

Francia – Forschungen zur westeuropäischen

Geschichte Bd. 36

2009

Gerd Krumeich, Jean-Claude Allain (1934–2008)

DOI: 10.11588/fr.2009.0.44974

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA), zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

JEAN-CLAUDE ALLAIN

(1934–2008)

Im Alter von nur 74 Jahren und ganz unerwartet ist unser Freund Jean-Claude Allain gestorben, der zu den renommiertesten französischen Neuzeit-Historikern zählte und dessen wissenschaftliche Arbeit viele Früchte getragen hat. Jean-Claude Allain zählte auch zu denjenigen Historikern Frankreichs, denen ganz besonders an einem Austausch mit deutschen Fachkollegen liegt. Er beherrschte die deutsche Sprache in allen ihren Feinheiten, ihn schreckte weder der Umgang mit umfangreichen Monographien, noch die Lektüre deutscher Quellen. Wenn er manchmal sein Gegenüber auch auf Deutsch mit »Mein lieber Freund« ansprach, dann war das keine Formalität, denn er suchte den Austausch mit den internationalen Historikern und war von Herzen interessiert an Deutschland, der deutschen Geschichte und den deutsch-französischen Beziehungen. Wer seinen Rat suchte, fand bei ihm stets ein offenes Ohr und erhielt gute Ratschläge, wie man sich zum Beispiel im Dschungel der Pariser Universitäten und wissenschaftlichen Institutionen zurechtfinden, oder an wen man sich wenden und um was man ihn bitten oder fragen könnte. Solche Zugewandtheit aus wissenschaftlichem Interesse und aus Freude an der Diskussion habe ich selber immer wieder erfahren dürfen, und dafür werde ich ihm, wie viele andere auch, immer in dankbarer Erinnerung behalten.

Solches Interesse an der Forschung der anderen und insbesondere auch der Jüngeren war gepaart mit einer steten und nimmermüden Bereitschaft zur Diskussion, die ihm ein echtes Bedürfnis war. Das war nicht immer einfach, aber Jean-Claude wollte auch nie »einfach« sein im Umgang mit dem historischen Denken und den Erträgen der Forschung. Auf Dauer war sein Insistieren, das »Nachliefern« von Quellenbelegen *e contrario*, das Insistieren auf einem als richtig erkannten Standpunkt äußerst produktiv, denn es zwang sein Gegenüber, das Argument äußerst scharf und klar zu fassen und so weit irgend möglich mit Belegen anzureichern.

Vielleicht war diese Intensität ja auch eine bleibende Frucht der Tatsache, das Jean-Claude Allain, wie so viele erstklassige Historiker und Historikerinnen Frankreichs von Hause aus und im Grunde Lehrer war, den Lehrerberuf für das Gymnasium erlernt, ihn in den verschiedensten Funktionen lange Jahre ausgeübt hatte, um erst dann, viele Jahre später, eine Universitätskarriere zu beginnen. Konkret hat sich diese Entwicklung bei ihm in folgenden Stufen vollzogen: Unmittelbar nach dem Abitur erhielt er zunächst eine Stelle als »surveillant« und wurde dann zum »professeur remplaçant« am Lycée de Saint-Maur ernannt. Nachdem er 1959 für die Vorbereitung des CAPES nach Lyon versetzt worden war, wechselte er nach Abschluss der Prüfungen auf eine Stelle als Lehrer am Lycée de Sézanne (Marne).

1960 folgte als lange Unterbrechung und prägende Erfahrung der militärische Einsatz bei der »Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung« in Algerien, von wo er 1962 zurückkehrte. Zu diesem Zeitpunkt hat er auch seine Frau geheiratet. Wer Jean-Claude kannte, war auch in Kontakt mit Odile Allain, ein ganz offensichtlich unzertrennliches Paar auch in der Wissenschaft.

Ab 1962 war er dann wieder Lehrer am Lycée de Sézanne und bereitete nebenbei seine Agrégation »par correspondance« vor. Bei der Abschlussprüfung im Juli 1963 errang er im nationalen classement den 8. Platz, ein herausragender Erfolg!

Die nächsten vier Jahre bis 1967 unterrichtete er dann als »professeur agrégé« am renommierten Lycée de Janson de Sailly in Paris. Zu jener Zeit fing er an, eine Thèse d'État unter Leitung von Jean-Baptiste Duroselle anzufertigen. Thema war die für den Radikalismus der 3. Republik emblematische Gestalt von Joseph Caillaux, dessen politische Aktivitäten in der

Vorkriegszeit sehr umstritten waren und dessen Geheimverhandlungen mit Deutschland – bisweilen auch auf dubiosen Wegen – ihm viel Feindschaft und sogar eine Verurteilung und Haftstrafe für Verrat im Krieg eingebracht haben.

Die Arbeit an dieser Thèse brachte Jean-Claude Allain auch in nahen Kontakt mit den deutschen diplomatischen Archivquellen, war doch die Agadir-Krise von 1911 ein echter deutsch-französischer Zusammenstoß, der eigentlich mehr Anlass zum Krieg zwischen den beiden Nationen gegeben hätte als die Ereignisse des Juli 1914. Jean-Claude Allains gewichtige monographische Untersuchung der Agadir-Krise von 1911¹ – eine gekürzte Fassung erschien 1976 in den Publications de la Sorbonne unter dem Titel »Agadir 1911. Une crise impérialiste pour la conquête du Maroc« – besticht durch eine ungewöhnliche Reichhaltigkeit der Perspektiven. Das diplomatische Geschehen steht eindeutig im Zentrum, aber die Mechanismen der Diplomatie jener Zeit waren schon bestimmt von »Vorkriegsmentalitäten«, die bei den politisch Verantwortlichen genau analysiert zu haben, Jean-Claudes Verdienst bleiben wird.

Wie weit die Forschungen von Jean-Claude Allain im Zusammenhang der Thèse d'État tatsächlich gingen, zeigte dann sein *opus major*, nämlich die wohl definitive Biographie Caillaux', deren beide Bände in den Jahren 1978 und 1981 erschienen sind. Mit dieser wirklich »großen« Habilitationsleistung vollzog Jean-Claude endgültig den Wechsel. Er erhielt seine erste Professur an der Université du Maine (Le Mans). Hier unterrichtete der passionierte Lehrer in den Jahren 1978 bis 1989, bevor er dann 1989 einen Ruf an die Sorbonne nouvelle (Paris III) erhielt. Bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2000 leitete er dort das Département d'Études de la Société contemporaine.

Neben seiner ausgedehnten Lehr- und Forschungstätigkeit hat sich Jean-Claude Allain durch seine vielfältigen Engagements als Chefredakteur international bedeutender Fachorgane, insbesondere der Zeitschriften »Guerres mondiales et conflits contemporains« sowie »Relations internationales« einen Namen gemacht – nicht nur in Frankreich. Der wissenschaftliche und intellektuelle Austausch via Fachzeitschriften war seine Begeisterung und sein Elixier. Er hatte die Geduld, Beiträge von Freunden und Kollegen nicht nur zu erbitten, sondern diese dann auch kontinuierlich, präzise und dezent zu betreuen. Dabei hat ihm seine Frau – ein wahrer »guter Geist« – immer geholfen. Oft hat er vor Überlastung stöhnend aber doch lächelnd darauf hingewiesen, dass ohne Odile all dies nicht zu schaffen gewesen wäre...

Gerade im deutsch-französischen Nexus ist Jean-Claudes unermüdliches Engagement immer wieder deutlich sichtbar geworden und wird es hinsichtlich der wissenschaftlichen Ergebnisse auch für lange bleiben. Natürlich war er auch sehr engagiert in der Association des Professeurs d'Histoire et de Géographie, deren Zeitschrift ja ein wirkliches Bindeglied zwischen universitärer Wissenschaft und schulischer Praxis war und noch immer ist. Im Rahmen dieser APHG hat sich Jean-Claude massiv für das Gelingen des großen Projekts eines gemeinsamen deutsch-französischen Geschichtsbuches eingesetzt, im ständigen Austausch mit dem Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig, wobei er in der ihm eigenen Bescheidenheit eher im Hintergrund agierte. Ich bin überzeugt, dass dieses Werk, so wie es nunmehr vorliegt, ohne seine stete Kritik und guten Worte kaum die wirklich zufriedenstellende Form hätte, die es heute hat.

Zu seinem 75. Geburtstag hatten seine Schüler und Freunde für ihn eine umfangliche Festschrift mit dem bezeichnenden Titel »Aux vents des puissances« geplant, betreut und herausgegeben von Jean-Marc Delaunay, seinem Nachfolger auf der Professur an der Sorbonne nouvelle. Das Schicksal hat es so bestimmt, dass dieser schöne Band wenige Tage nach seinem Tod bei den Presses de la Sorbonne nouvelle erschienen ist. Die vielen, substantiellen Beiträge spiegeln noch einmal seine Forschungs- und Interessenbereiche wider: Die Vorgeschichte des

1 Jean-Claude ALLAIN, Joseph Caillaux et la seconde crise marocaine, 3 vol. dactylographies, Université de Lille 1979, 2189 S.

Ersten Weltkriegs; die Kriegsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts; die Konstruktion Europas und *last but not least*: Frankreich und die nordafrikanischen Länder. Aus dieser Festschrift, die als Gabe zu seinem Jubiläum geplant war, ist nun leider eine Gedenkschrift geworden, ein echter Gedenkstein für Jean-Claude Allain – einen international engagierten und renommierten Historiker, der für so viele ein wirklicher »Cher Collègue et Ami« war und für immer bleiben wird.

Gerd KRUMEICH, Düsseldorf